



Zum Gähnen: Wenn dem Pferd beim Reiten der Antrieb fehlt, muss frischer Wind her

PFERDE MUNTER MACHEN

Aufwachen!

Manche Pferde lassen es beim Reiten gemütlich angehen. Die Beine schlurfen durch den Sand, und für fast jeden schnelleren Schritt brauchen sie eine Extraeinladung. Doch meist ist die vermeintliche „Sturheit“ hausgemacht. Unsere Experten zeigen, was dahinterstecken kann und wie Sie Ihren Faulpelz neu motivieren können

Text: Kerstin Philipp

Am langen Zügel zieht Sonja Langmann ihren Monty in Richtung Reitplatz. Der Norweger trottet lustlos hinter seiner Reiterin her und macht seinen Hals lang, um nicht schneller gehen zu müssen. Beide wissen, was gleich ansteht: Monty sieht gelangweilt dem Training entgegen, bei dem er eh nicht genau weiß, was er machen soll. Und auch Sonja hat schon vor Augen, wie ihr Monty wieder einmal nicht vorwärts geht und sie im Sattel verhungern lässt. Sie wird sich wieder „tottreiben“ und mit rotem Kopf absteigen. Zu-

gegeben, Sonja Langmann und ihr Monty sind ein fiktives Beispiel. Aber so ähnlich wie bei den beiden spielt es sich leider häufiger ab.

Die Kraft der Gedanken

Die innere Einstellung hat dabei großen Einfluss auf den Verlauf. „Wir sollten uns nicht vorstellen, was schiefehen könnte, sondern ein inneres Bild haben, was wir erreichen wollen und was das Pferd machen soll“, erklärt Ausbilderin Regina Johannsen aus Rosengarten-Emsen bei Hamburg. „Oft werten wir schon, bevor das

Pferd reagieren kann.“ Bei einem phlegmatischen Pferd empfiehlt Johannsen etwa, sich ein leichtgängiges Pferd vorzustellen, so wie man das eigene Pferd vielleicht vor dem Reiten auf der Wiese hat spielen sehen.

Eine positive Einstellung ist natürlich ein guter und wichtiger Anfang, doch meist reicht es nicht, sich das Idealbild nur vorzustellen. Und kein inneres Bild hilft, wenn das Pferd aus gesundheitlichen Gründen nicht laufen kann oder aufgrund falscher Fütterung schlapp ist. Fellwechsel, schwüles Wetter oder ein langer Tag auf der Weide mit viel Gras und ausgiebigem Toben können ein Pferd schon einmal müde machen. „Ist ein Pferd jedoch auf Dauer triebig, kann das tiefgreifende Ursachen haben“, berichtet Claudia Schleiermacher, Physiotherapeutin und DIPO-Pferdeosteotherapeutin aus Baesweiler bei Aachen. „Tierarzt, Osteopath und Zahnarzt helfen, ernsthafte Probleme früh zu erkennen. Ein Blutbild kann Hinweise geben auf einen Vitamin- oder Mineralstoffmangel sowie Stoffwechselerkrankungen oder Leberschäden.“ Auch Atemwegserkrankungen machen Pferde müde, weil sie zu wenig Sauerstoff bekommen. Viele Krankheiten kommen

jedoch schleichend, so dass zuerst gar nicht auffällt, dass das Pferd lustloser wird. Der Klassiker ist die Gelenkerkrankung Arthrose, die zu immer eingeschränkteren Bewegungen führt. Veränderungen am Sprunggelenk (Spat) oder das Kissing-Spines-Syndrom, bei dem sich zu eng stehende Rückenwirbel bei bestimmten Bewegungen berühren, sind typische Ursachen für schwindende Lauffreude.

Schmerzende Bewegungen

Vor allem Rückenschmerzen lassen Pferde oft verhalten laufen. „Probleme beim Angaloppieren sind ein erstes Warnsignal“, betont Claudia Schleiermacher. „Das Pferd will nicht mehr angaloppieren, rennt in den Galopp oder springt in den Kreuzgalopp.“ Der Grund: Im Galopp muss das Pferd den Rücken aufwölben und mit dem inneren Hinterbein weit unterspringen. Um in den Galopp zu kommen, muss es die Vorhand mit dem Schub aus der Hinterhand anheben. „Tut es im Rücken weh, versucht das Pferd den Schmerz zu vermeiden, und lässt sich nach vorne innen in den Galopp fallen. Meist rennt es los, weil es das Gleichgewicht verliert“, erklärt die 42-Jährige. Ein schlecht sitzender Sattel oder ein Reiter, der zu schwer oder unausbalanciert ist, sind häufige Gründe für Rückenschmerzen. Auch eine schlecht trainierte oder blockierte Hinterhand, die keinen Schub entwickeln kann, oder eine verspannte Vorhand bremsen die Vorwärtsbewegung. Bei der Vorhand sorgt meist ein verspannter Arm-Kopf-Muskel für kurze, abgehackte Tritte. Er verläuft seitlich oberhalb der Drosselrinne vom Genick bis zum Oberarmbein und ist der wichtigste Vorführer der

Vorderbeine. „Blockaden im Becken oder Kreuzdarmbein lassen Pferde ebenfalls wie mit angezogener Handbremse laufen“, nennt Claudia Schleiermacher eine weitere Ursache. „Jegliches Treiben bleibt ohne Erfolg, weil der Schub aus der Hinterhand nicht weitergeleitet wird. Man sieht von hinten, dass die Kruppe vor allem im Schritt und Trab nicht symmetrisch rechts und links heruntergeht.“ Auch Haken an den Zähnen sind schmerzhaft und verhindern ein lockeres Abkauen. Dies führt zu Verspannungen im Nacken und Hals und somit letztlich zu Rückenschmerzen.

Das Futter lässt sich jedoch nur mit einem gesunden Gebiss genießen. Denn das ist schließlich wichtig, um unter dem Sattel Leistung zu bringen. Doch nur, wenn es auch optimal abgestimmt ist auf Leistung, genetische Voraussetzungen und Haltung (siehe Kasten Seite 25). Nach großen Kraftfuttergaben sollte ein Pferd zwei Stunden ausruhen dürfen, bis es gefordert wird. Zudem ist es wichtig, dass ein Pferd in seiner Herde zur Ruhe kommt. Ein rangniederes Pferd, das ständig vor seinen Herdenkollegen ausweichen muss, hat keine Lust, auf dem Reitplatz noch Vollgas zu geben.

In vielen Fällen aber ist die Faulheit vor allem anerzogen. „Normalerweise werden Pferde nicht faul geboren“, betont Barockreiterin Corinna Scholz aus Alveslohe bei Hamburg. „Sie werden dazu erzogen – durch Treiben jeglicher Art: zu viel, zu stark, im falschen Moment, rhythmisch abstumpfend.“ Oft wird der Fehler gemacht, mit beiden Beinen gleichzeitig zu treiben, und das dann immer stärker. „Stattdessen sollte man die natürliche Bewegung des Pferdes unterstützen. Der Rumpf des Pferdes lässt die Unterschenkel rhythmisch nach links und rechts schwingen. In diesem Takt

setzt der Reiter Akzente“, erklärt Regina Johannsen. „Man kann sich vorstellen, dass man selbst losgehen will, abwechselnd rechts und links einen Schritt.“ Um den richtigen Zeitpunkt zum Treiben zu treffen, muss ein Reiter die Fußfolge der Gangarten beherrschen. Er muss wissen, wann welches Hinterbein abhebt, um dieses zu aktivieren. Die Fußfolge ist im Viertakt Schritt: rechts-vorn, links-hinten, links-vorn, rechts-hinten. Im Zweitakt Trab: rechts-vorn und links-hinten, links-vorn und rechts-hinten. Im Dreitakt Galopp: links-vorn, rechts-hinten, links-hinten, rechts-vorn. Wann und wie die treibende Hilfe gegeben wird, ist vom Pferd abhängig. „Das eine Pferd möchte etwa die Galopphilfe ganz langsam fühlen und Zeit zum Mittenken haben, das andere würde bei derselben Hilfe entspannt die Augen schließen. Hier ist eine prompte Hilfe gefragt“, erklärt Corinna Scholz.

Mit freundlichen Worten motivieren

Für lethargische Pferde empfehlen Corinna Scholz und Regina Johannsen besonders die Stimmhilfe. Sie sollte vor den körperlichen Hilfen und der Gerte kommen. „Reagiert das Pferd, kommt keine weitere Hilfe. Bleibt die erwünschte Reaktion aus, setzt der Reiter so schnell und geschickt nach, dass das Pferd beim nächsten Mal die Reaktion auf die Stimme vorzieht“, beschreibt Corinna Scholz das Vorgehen. Wenn sich das Pferd dem inneren Bild des Reiters auch nur annähert, bekommt es sofort eine positive Rückmeldung. Allerdings müssen die Stimmsignale schlüssig und mit einer Situation verbunden sein. „Viele Reiter lieben das Wort ‚Komm‘. Aber sie benutzen es, um ein Pferd von sich wegzuschicken, es zu sich zu bitten, es schneller zu machen. Das verwirrt“, berichtet Regina Johannsen. Pferde, die auf den Reiterschenkel stark abgestumpft sind, müssen wieder »



Richtig treiben: Das Pferd muss meist von Neuem an die Schenkelhilfen herangeführt werden

@
www.mein-pferd.de
Im Internet finden Sie weitere Tipps von Barockreiterin Corinna Scholz.

UNSERE EXPERTEN

CORINNA SCHOLZ

Ihr Motto ist: Jedes Pferd will. Und das nicht nur bei der klassischen Reitausbildung, sondern auch bei der Bodenarbeit. Lektionen der klassisch-barocken und iberischen Reiterei, das Reiten mit Halsring, die Arbeit am Langen Zügel oder das Training mit Garrocha gehören zum Repertoire der 45-Jährigen.
www.tanzende-hufe.de



CLAUDIA SCHLEIERMACHER

Die Human- und Pferdephysiotherapeutin (FN) sowie DIPO-Pferdeosteotherapeutin ist Expertin für die physiologischen Hintergründe von reiterlichen Schwierigkeiten. Bei Mensch und Pferd löst sie Blockaden und Verspannungen und verbessert so die Beweglichkeit. 2007 gründete sie ihre eigene Firma Pferd in Balance.
www.pferd-in-balance.de



Fotos: Kathrin Frank, Privat, www.slavik.com

Ab in die Natur: Viele Pferde sind im Gelände motivierter. Auch hier lassen sich Dressurelemente gut abfragen



UNSERE EXPERTIN

Regina Johannsen ist Ausbilderin für Klassische Dressur und hat sich auf die Arbeit mit Handicap-Pferden spezialisiert. Die 43-Jährige bildete sich bei verschiedenen klassischen Pferdemenchen wie etwa Barockreiter Bent Branderup fort und ist seit 2003 auf der Reitanlage van Gunst in Rosengarten-Emsen als Ausbilderin tätig. www.regina-johannsen.de



UNSERE EXPERTIN

Constanze Röhm bietet unabhängige wissenschaftliche Futterberatungen für Pferde an. Röhm studierte unter anderem Pferdewissenschaften in England und den Niederlanden, wo sie auch als Dozentin zu den Themen Pferdenahrung und Pferdewirtschaft tätig war. Die langjährige Futterexpertin hält deutschlandweit Vorträge und Seminare. www.futterberatung-roehm.de



neu an die Hilfen herangeführt werden. „Die Devise lautet: Weg mit genau diesem Schenkel!“, betont Corinna Scholz. „Man darf nicht nach und nach aufrüsten, erst kurze Sporen, dann lange, dann Rädchen ... Und dann? Strom?“ Das Bein soll ersetzt werden durch Stimme, Gerte, ein inneres Bild und Energie. Die Barockreiterin rät, das Pferd darauf abzustimmen, dass es antritt, wenn das Bein ruckartig vom Bauch entfernt wird.

Sitzschulungen für mehr Schwung

„Das Anlegen des Beines wird die ersten Male nachdrücklich durch die anderen Hilfen unterstützt, so dass das Pferd bald versuchen wird, beim Wegnehmen des Beines schon durchzustarten“, erklärt Scholz den Effekt. Hier ist eine sekundenschnelle Reaktion gefragt. Und Geduld. Ein Ausbilder, der vom Boden treibt, kann dem Reiter helfen, vom ständigen Treiben wegzukommen und die neue Beinhaltung zu lernen. Auch an anderen Sitzproblemen, die ein Pferd ausbremsen, wie ein zu stark schiebendes Becken, eine zu feste Hand oder ein klemmiger, unausbalancierter Sitz, kann mit Sitzschulungen gearbeitet werden. „Manche Reiter meinen es gut mit ihrem Pferd und gehen immer etwas in den Entlastungssitz“, berichtet Regina Johannsen. „Auch das kann ausbremsen.“ Denn ein Pferd versucht, das Gewicht oben auszugleichen. Sitzt der Reiter zu weit nach vorn, werden manche Pferde langsamer, weil sie Angst haben, den Reiter zu verlieren. Andere rennen, da sie das Gewicht auffangen wollen. Pferde, die im Hinblick auf reiterliche Hilfen abgestumpft sind, sollten vom Boden aus vorgearbeitet werden. „Hier können Signale mit Stimme unterstützt werden, um sie beim Reiten zusammen mit dem Schenkel wirken zu lassen“, so Johannsen. „Sobald das Pferd im Gehen bestätigt wird, wird es langsam wieder auf den Schenkel reagieren.“

Viele Pferde werden auch durch Unterforderung und Langeweile träge. Sie muss man mit Denksport neu fordern. Und vor allem durch viel Lob und viele Pausen motivieren. Corinna Scholz schlägt zum Beispiel folgende Möglichkeiten vor: „Mal einen Sprung, mal ein frischer Galopp im Feld, mal mit Halsring reiten – viele Pferde lieben es –, mal ohne Sattel, mal Arbeit an der Hand oder am Langen Zügel, mal Stangentreten, mal an der Longe oder Doppellonge arbeiten, mal spielen, mal spazieren. Wer sich und sein Pferd so fordert, kann in einer Woche schon nicht alles machen, was geht.“ Hier sei aber immer auch das „Wie“ wichtiger als das „Was“. Ein einfühlsamer Reiter könne sein Pferd mit Gymnastik auf dem Zirkel zufrieden machen, ein ungeschickter würde auch mit noch so vielen unterschiedlichen Übungen für Frust sorgen, ist sich Corinna Scholz sicher. Schnelle Übergänge sind für gemütlige Pferde oft der Schlüssel zum Erfolg. „Übergänge Schritt, Galopp, Schritt, Halten, Rückwärts, Galopp, Schritt, Halt, Trab und

so weiter machen munter“, berichtet Scholz. Wichtig sind kurze Reprisen, in denen die Übergänge sauber geritten werden. „Viele, gerade ältere Pferde lösen sich in vielen kurzen Galoppreprisen besser als im Trab, noch dazu, wenn der Trab zehn Minuten am Stück durchgezogen wird“, so Scholz. „Das löst meist nicht, sondern verspannt erst recht. Langsame, kurze Bewegungen lösen oft besser als lange.“ Hier muss man beobachten, welche Bewegungsabläufe dem Pferd am besten liegen. Sie nutzt man für Ausdruck und Motivation, die nicht so angenehmen arbeitet man so ein, dass sie dem Pferd mit der Zeit leichter fallen.

Regina Johannsen reitet auch gern die Übung „Aus der Ecke kehrt, Volte, wieder aus der Ecke kehrt und wieder Volte“. Der Reiter hat einen genauen Plan, was er reiten will, und das Pferd kann sich auf die Abläufe einstellen. Wenn der Reiter aus der Übung herausreitet auf die ganze Bahn, ist das für das Pferd das Zeichen, dass die Übung zu Ende ist und es entspannen kann.

Pausen richtig gestalten

Auch beim Entspannen solle man ruhig neue Wege gehen, so die Ausbilderin. „Nicht jedes Pferd muss am langen Zügel Schritt gehen. Manche entspannen besser im Stand und können so über die Übung nachdenken. Wenn das Pferd nicht sehr pumpt, ist dagegen nichts einzuwenden.“ Auch ein Wechsel der Location – ein anderer Platz, ein anderes Gelände – tut Reiter und Pferd oft gut.

Manche Pferde sind aber einfach vom Charakter her gemütlich. Und gerade wegen ihrer Verlässlichkeit beliebt. „Ein Haflinger ist zum Beispiel durch seine genetischen Voraussetzungen nicht für den großen Vielseitigkeitssport geeignet. Muskeln und Körperbau sind nicht dafür ausgelegt“, betont Futterexpertin Constanze Röhm. Und nichts ist frustrierender für ein Pferd und kostet unnötig Kraft, wenn versucht wird, aus ihm etwas zu machen, was es nicht ist. Wer ein Ziel nie erreichen kann, der hat auch keine Lust loszulaufen.



Pferde sind Lauftiere. Wenn die Freude an der Bewegung fehlt, ist das oft anerzogen

Fotos: Privat, www.slawik.com

FEHLER IN DER FÜTTERUNG

Wer Leistung bringen soll, braucht Energie. Worauf Sie bei der Fütterung achten müssen, um die Lauffreude Ihres Pferdes zu erhalten, verrät Futterberaterin Constanze Röhm

Der größte Fehler ist es, sein Pferd nicht entsprechend der Zielsetzung zu füttern und auch zu nutzen. Wenn ich es wie einen Leistungssportler füttere, muss ich es auch so reiten, und das regelmäßig. Erhält ein Pferd jedoch zu viel Getreide und zum Beispiel zu viel quellfähiges Futter wie Pellets, dann wird es ab einem gewissen Punkt schlapper und sogar dünner. Der Körper braucht dann zu viel Energie, um das Futter zu verdauen. Auch zu wenig Futter oder eine falsche Ration lässt ein Pferd ermüden. Denn dann fehlt ihm wichtige Energie. Ausreichend Faser bildet die Grundlage jeder Fütteration, das heißt: 1,5 bis 2 Kilogramm Heu pro 100 Kilogramm Körpergewicht. Dazu ist die Versorgung mit Mineralstoffen und Vitaminen sowie die richtige Dosierung von Eiweiß und Zucker wichtig. Je mehr Muskeln ein Pferd genetisch hat, desto mehr Eiweiß benötigt es. Wichtig für die Ration ist vor allem die Stoffwechselaktivitätsklasse. Je breiter der Rumpf, je kürzer die Beine und je massiger der Unterkieferknochen, desto weniger energiereiches Futter braucht das Pferd. Viele gemütliche Pferde sind oft auch kräftig gebaut bis dick. Hier muss das Kraftfutter meist reduziert werden. Um trotzdem Energie ins Pferd zu bekommen, sollte so viel gutes Heu wie möglich gefüttert werden. Lange Fresspausen müssen vermieden werden. Das bedeutet jedoch nicht „All you can eat“. Neben Gras, Heu und Stroh kann durch Knabberholz, zum Beispiel von Birke, Weide und einigen Obstbäumen, der Kaubedarf gedeckt werden. Als Kraftfutter eignet sich Hafer, da er am besten verdaulich ist und schnelle Energie bringt. Auch Luzerne ist ideal.

Anzeige

DRESSUR

TREKKING

SPRINGEN

SOMMER
www.sattelmacher.com

facebook.com/SattlereiSommer